

Verlagspreis
Für die Abnehmer
in der Provinz
1 Mark 50 Pfennig
in der Provinz
1 Mark 50 Pfennig
in der Provinz
1 Mark 50 Pfennig



Verlagspreis
Die 10 tägige Seite
über deren Raum
10 Pfennig. Die
Wochenschrift über
deren Raum 20
Pfennig. Bei
Abbestellungen
unveränderter
Anzahl entsprechend
der Abzahl. Bei
geringeren Ein-
stellungen ist der
Raum 10 Pfennig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.
Mittwoch, den 5. Juli.
Kantonsblatt für Walschgrabenmüller.

Nr. 154. Ausgabe in Altensteig-Stadt. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Amtlich.)
Westl. Kriegsschauplatz: Während nördlich des Ancre-Baches der Feind keine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiéval-La Boisselle-Waldchen von Ramey, südlich der Somme gegen die Linie Barleux-Belloy an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprechen seine Verluste in unserer Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Angriffe sind überall abgefallen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft; die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.

Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in der Gegend südwestlich von Dens wurden drückende feindliche Vorstöße, östlich der Maas, kräftige Angriffe gegen die „hohe Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung des Berges Thiamont und der Batterie von Damloup sind ebenso Fabeln, wie die Angaben über Gefangenenzahlen bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen drängen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen Erkundungsabteilungen, bei Esbrouck (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein; hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen.

9 feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf ohne eigenen Verlust, 4 durch Abwehrlener. 6 der außer Gefecht gefallenen Flugzeuge sind in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: In Anbetracht der vielfach gesteigerten Feuerstärke haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See-Smogon östlich von Wischnow an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smogon, bei Boguzze (nordöstlich von Krowo) und bei Stokowischischina (südöstlich von Wischnow). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anlässlich Vorstöße zu machen, durchwegs zum Erfolge geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1888 Mann erbeutet.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen: Auch gegen warteten sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangezogenen Truppen unserer Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen von Bothmer: Südöstlich von Tluzacz haben unsere Truppen im schnellsten Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkankriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Ein Vergleich der feindlichen amtlichen Berichte unter sich und andererseits mit dem neuesten deutschen Bericht der Obersten Heeresleitung zeigt deutlich die Grundverschiedenheit der uns gegenüberstehenden Feinde in der Art ihrer Auffassung von Erfolgen. Der kühl berechnende Engländer ist in der Bewertung der Kampfschlagen, auch des dritten Tages der großen Offensive viel vorsichtiger, als der in hohen Tönen gehaltene Bericht Hoffers und es kommen deshalb die englischen Berichte im

Feststellungen des deutschen Tagesberichts entscheidend am nächsten. Danach ist im nördlichsten Teile der Kampffront die Lage gleich geblieben und nur in dem Winkel, den unsere Front zwischen dem Ancrebach und der Somme bildet — von Thiéval über La Boisselle, Ramey bis Hardecourt — sind heftige Kämpfe im Gange. Nach dem englischen Bericht hätte sich die Befestigung des vielen schwäbischen Familien aus den früheren Kämpfen leider in trauriger Erinnerung stehenden Dorfes La Boisselle ergeben müssen. Auch südlich der Somme zeigen die Franzosen starke Kräfte gegen die Linie Barleux-Belloy an; alle Angriffe konnten aber mit unserer Artillerie- und Infanteriefeuer zurückgeschlagen werden, wobei die deutsche Heeresleitung den Verlust des Feindes in das Verhältnis zu seinem hohen Einsatz an Menschen bringt. — Ein erbitterter Kampf scheint auch bei Ypern und westlich von La Bassée losgebrochen zu sein, wo nach Meldungen neutraler Blätter am letzten Samstag und Sonntag ein wahres Trommelfeuer begonnen habe.

Bezüglich des Panzerwerks Thiamont und der Batterie von Damloup halten die Franzosen mit derselben Hartnäckigkeit wie feinerzeit bei Douaumont daran fest, daß sie sich in diesen Werken wieder festgesetzt haben. Der heutige Tagesbericht bestätigt aufs neue, daß dafür kein Schimmer der Berechtigung vorliegt, ebenso werden die Angaben der französischen Heeresleitung über die während der jetzigen Offensive gemachten Gefangenenzahlen in das Reich der Fabel verwiesen.

Im Osten nimmt die Kampftätigkeit immer noch zu; der Russe scheint an allen Stellen der deutschen Front Durchbruchversuche anzustellen, aber überall mit dem gleichen Erfolge: nach anfänglichen Fortschritten schlagen ihm unsere tapferen Truppen auf die Tagen und aus einem Vorstöße wurde ein weiteres Zurückdrängen. So gelang es der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern nach kräftigen Gegenstößen 13 Offiziere und 1888 Mann gefangen zu nehmen und die Arme des Grafen von Bothmer konnte die Russen südöstlich von Tluzacz in 20 Kilometer Frontbreite in schnellem Fortschreiten über 10 Kilometer zurückdrängen.

Die „Generaloffensive“ des Biederbandes.

England mit seinem bunten Rassengemisch von Negern, Türken, Arabern, Malayen, Indern, Australiern und schließlich auch weißen Stammesangehörigen blieb es vorbehalten, die letzte „entscheidende“ Karte auf den Tisch zu werfen. Das englische Millionenheer hat den Sturmangriff begonnen. Engländer und Franzosen greifen seit dem 1. Juli unsere Schlachtfelder zwischen Arras und Roye an. Ungeheure Massen haben sich an unserer Westfront in Bewegung gesetzt. Die große Schöpfung Kitcheners, das Heer von fünf Millionen, ist zum erstenmal zur Schlacht angetreten. Damit ist die „vollständige Gemeinsamkeit aller Kräfte“ des Biederbandes zur Verwirklichung gekommen. Die Russen, in der Bukowina ihre politische Zweckoffensive mit jedem möglichen Menschenopfer fortsetzend, schieben, obwohl in Böhmen zum Stillstand gebracht, geheimnisvoll hinter ihrer ganzen Front bis zum Norden hinaus Truppenmassen hin und her und holen aus zum großen Schlag. Cadorna, kaum daß er sich erholt hat von seiner Verblüffung über den unfeindlichen „Sieg“ in den leerstehenden österreichisch-ungarischen Schützengräben, hat neuen Mut gefaßt zu unvordenklichen Taten. Die Generaloffensive des Biederbandes ist also im Gange.

Sie scheint uns aber eine recht unfeindliche zu sein, wenn auch das „Echo de Paris“ triumphiert, es seien nun die Alliierten in der Vorderhand. Nach der ganzen Entwicklung der Kampfe in den letzten vier Monaten dürfte vielmehr feststehen, daß die jetzige Kriegslage von den Zentralmächten, vor allem von Deutschland vor Verdun, geschaffen wurde, und daß nur dadurch die Entente gezwungen wurde, ihren letzten Trumpf, die bisher sorgfältig von Operationen großes Stilles zurückgehaltenen Heere Kitcheners aus der Hand zu geben. England mußte eudisch die schwere Folge seines Uebergriffs auf den europäischen Kontinent auf sich nehmen: in demselben Augenblick, als die Deutschen vor dem Stageraal siegreich geblieben waren, als der große Schöpfer des britischen Landheeres und der Träger des Kriegsplans der Engländer, Lord Kitchener, aus dem

Leben schieb, wurde es unvermeidlich, die große Schlacht auf dem Festland zu wagen. Nach einem fast zweijährigen Krieg ist dies ein Bekenntnis von historischem Wert: es gibt kein anderes Kriegsmittel, mit dem man Deutschland schlagen könnte, als ein überlegenes Landheer. Das größte Seeblock der Welt beugt sich diesem ehernen Gesetz Mitteleuropas.

Die „militärische Einheitlichkeit“, die die Politiker der Entente so sehr schätzten, ist aber von den feindlichen Heeresleitungen nicht erreicht worden, da unsere Heerführer durch die ungeborene Wucht der deutschen Schlagen auf Verdun die Kräfte der Franzosen in zwei Teile geteilt hat und letztere zu dem jetzigen Massenangriff wohl nur ihr Bestes beisteuerten, was ihnen nach den selbsteingestandenen großen Verlusten vor Verdun übriggeblieben ist. Immerhin trifft uns aber der wohl vorbereitete und ohne Ueberstürzung eingeleitete englische Stoß mit voller Wucht und die Franzosen können für sich jedenfalls die Ehre in Anspruch nehmen, durch ihre beispiellosen, vielleicht niemals wieder gutzumachenden Opfer vor Verdun ihren Bundesgenossen die richtige Vorkriegslage ihrer Rüstungen ermöglicht zu haben. Daß dem englischen Angriff ein deutscher Stoß nicht folgend vorzuziehen, könnte vielleicht — wenn unsere Heeresleitung nicht ihre guten Gründe anderer Art gehabt hat — in Zusammenhang stehen mit den militärischen Maßregeln, die zur Wiederherstellung der Lage in Böhmen erforderlich waren. Die Engländer haben also für ihren großen Durchbruchversuch keineswegs ungünstige Verhältnisse vor und sie werden sich in der langen Zeit der Ruhe mit allem, was die Technik zu bieten vermag, aufs sorgfältigste ausgerüstet haben. Aber unsere Heeresleitung ist auf den Angriff ohne Zweifel auch aufs Beste vorbereitet. Die vorhergegangene Woche der Artillerievorbereitung, während der wir über die Durchbruchstelle getäuscht werden sollten, hat ihr überdies erlaubt, die erforderlichen letzten Maßregeln in aller Ruhe vorzunehmen. Daß dies mit trefflichem Erfolg dank der Umsicht der Führung und dem glänzend ausgearbeiteten Deckbedecken hinter unserer Front gelungen ist, können wir schon aus der Tatsache entnehmen, daß die Engländer sich in ihren neuesten Berichten sehr vorsichtig ausdrücken und sogar zugestehen, daß sie sich in der Gegend des Ancretales in einigen beim ersten Ansturm gewonnenen Teilstellungen nicht behaupten konnten.

So reich und wirksam waren die deutschen Gegenstöße; wir haben daher allen Grund, unserer Führung und der über alles Lob erhabenen Tüchtigkeit unseres Feldheeres mit vollem Vertrauen zu begegnen und können mit Zuversicht den Kämpfen der nächsten Wochen entgegensehen.

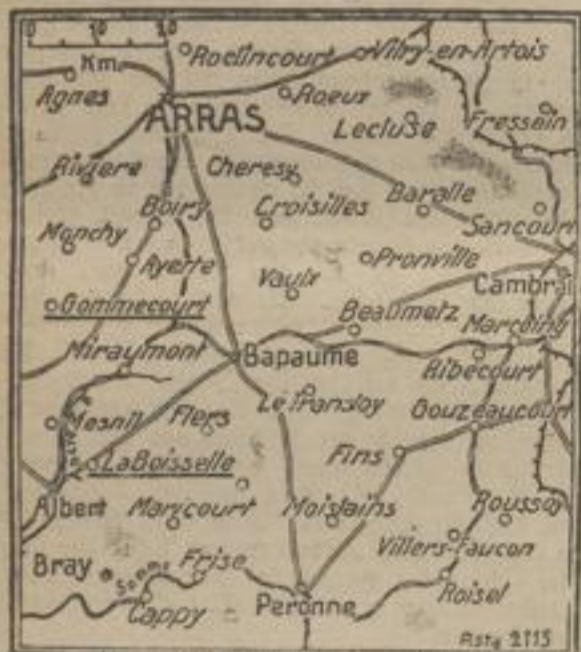
Die Ereignisse im Westen. Der englische Tagesbericht.

W. B. London, 4. Juli. General Haigh meldet vom 3. Juli 2.30 Uhr nachmittags: In der Schlacht südlich der Ancre wird weiter heftig gekämpft. Schützengräben von uns gestern genommenen Stellungen sind gehalten worden. Bei Boiselle und Afferollers ist der Kampf besonders heftig. Gestern drangen britische Truppen in das Dorf Boiselle ein. Der Kampf geht im Dorf weiter. Bei Afferollers wird mit wechselndem Erfolge gekämpft. Durch einen Angriff am frühen Morgen eroberten wir einen Teil der feindlichen Verteidigungsanlagen. 400 Gefangene kamen durch unsere Sammelplätze. Unsere Flugzeuge waren gestern sehr tätig. Feindliche Flugzeuge, die in großen Abteilungen mehrere Angriffsversuche unternahmen, wurden weit hinter die eigene Linie zurückgedrängt. 11 feindliche Maschinen wurden niedergebroscht. — Das Hauptquartier teilt mit: Der Kampf dauert beinahe an der ganzen Front heftig an. Oberhalb der Ancre ist keine Veränderung zu melden. Wir haben Thiéval heftig beschossen und bei La Boisselle ist ein schwerer Kampf im Gange. Nördlich von Fricourt haben wir unsere Stellungen auf höheren Boden vorgetragen und die Lage in dieser Gegend ist versprechend. Bei Montauban dauert die schwere Beschichtung durch die Deutschen an, aber wir scheitern auf diesem Punkte gut ausgerüstet zu sein. Die Zahl der deutschen Gefangenen, die sich im Süden in unserer Hand befinden, übersteigt 400. Das Wetter ist unseren Unternehmungen weiterhin günstig. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden, ausgenommen heftige feindliche Kanonaden an einigen Stellen und eine große Vermehrung der Zahl der feindlichen Flugzeuge in den südlichen Abschnitten unserer Front am gestrigen Tage. Trotzdem führten unsere Luftkämpfer die ihnen übertragenen Aufgaben in der tapfersten Weise durch. Wir gerieten heute einem Bombenangriff, der in Flammen gehüllt niederbrannte. Wir verloren seit Anfang der

Schlacht auf der ganzen britischen Front 15 Flugzeuge. — General Hugh meldet von gestern nachmittags 4,45 Uhr: Der heftige Kampf dauert an, aber er schreitet für uns in zufriedenstellender Weise fort, insbesondere in der Nachbarschaft von La Basselle, wo sich die Überreste der Besatzung ergeben haben. In anderen Stellen des Schlachtfeldes sind einige weitere Fortschritte gemacht und mehrere feindliche Verteidigungsanlagen genommen worden.

Der 4. Juli. Tagesbericht.

WTB. Paris, 4. Juli. Amtlicher Bericht von gestern mittags: Nördlich von der Somme machten die Deutschen während der Nacht keinen Verlust, gegen die von den Franzosen eroberten und eingerichteten Stellungen. Südlich von der Somme ging der Kampf am Tage und in der Nacht mit vollem Erfolge für die Franzosen weiter. Auf einer mehr als 5 Kilometer breiten Front haben sie die beiden Linien der deutschen Stellung nördlich von Mercourt, das in ihrer Hand ist, bis an den Rand des Dorfes Hervevillers besetzt. Inzwischen diesen beiden Stellungen haben sie in glänzenden Kämpfen das zur Verteidigung eingerichtete Dorf Hervecourt weggenommen und sind weiter südlich gegen Hervevillers vorgedrungen, dessen nördlicher und südlicher Rand in ihren Händen ist. Nördlich vom Dorfe Etrees zwischen diesem und Hervevillers haben die Franzosen erhebliche Fortschritte gemacht. Während des Kampfes haben sie mehrere Gefangene gemacht und schwere Geschütze weggenommen, deren Zahl noch nicht festgesetzt ist. Am 1. Juli haben die Franzosen auf der Angriffsfront etwas mehr als 90 deutsche Bataillone festgesetzt. Nach Gefangenenaufgaben sind 31 davon vollständig desorganisiert, da sie erhebliche Verluste erlitten haben. Die Mehrzahl der von den Franzosen gemachten Gefangenen ist sehr jung. Aus ihren Aussagen ergibt sich, daß das vorbereitete Feuer der französischen Artillerie äußerst wirksam gewesen ist. Es hat nicht nur die Verteidigungsanlagen vernichtet, sondern auch die Verbindung hintwärts und rückwärts auf-lohen, den Lebensmittelnachschub behindert und die Befehlsübermittlung unmöglich gemacht. Während des französischen Artillerieangriffs haben die französischen Flieger 13 und am 1. Juli 2 deutsche Gefechtsballons in Brand gesetzt. Während des Angriffs waren die französischen Jagdflugzeuge Herren der Front. Nur 9 deutsche Flugzeuge haben sich gezeigt; keines hat die französischen Linien überflogen, eines ist zerstört worden. Südlich von der Somme, in der Gegend von Bancourt und in Bois des Loges sind französische Erkundungsabteilungen in deutsche Gräben eingedrungen und haben sie mit Handgranaten gesäubert. In der Gegend von Laigny ist ein Handstreich auf einen deutschen Graben im Gehölz von Verdit bei Cammy-sur-Matz gescheitert. Eine andere französische Patrouille hat bei Bruny einige Gefangene gemacht und ein Maschinengewehr eingebracht. Am linken Maasufer war die Nacht verhältnismäßig ruhig, abgesehen von Artilleriefeuer auf die Stellungen westlich von der Höhe 104. Am rechten Ufer haben die Deutschen heute morgen nach heftiger Artillerievorbereitung einen starken Angriff gegen das Werk von Domivon vorgetrieben und sich seiner bemächtigt, aber ein französischer Gegenangriff, der bald darauf angeht wurde, warf sie vollständig und nahm das Werk wieder.



Zur englisch-französischen Offensive.

Abends: Nördlich der Somme, wo die Lage unverändert ist, wird keine Infanterieunternehmung während des Tages gemeldet. Südlich der Somme haben sich unsere Truppen, ihre Erfolge östlich des Waldes von Hervecourt fortsetzend, heute früh des Champsvaldes und des Dorfes Feuilleries bemächtigt. Weiter südlich wurden Hervevillers, der mächtige Mittelpunkt der deutschen Verteidigungsanlagen, angegriffen und nach einem glänzenden Sturm von unserer Infanterie genommen. Südlich von Hervevillers haben wir die zweite deutsche Stellung bis in die Nähe von Etrees erobert. Im Laufe des nachmittags sind wir über die zweite deutsche Stellung hinausgedrückt und haben Bascours (östlich von Feuilleries) und Flancourt genommen. An dieser Stelle erreichte das von uns eroberte Gelände eine Tiefe von 5 Kilometer. Feindliche Feuerleitungsabteilungen, die aus der Gegend von Velloge-en-Santerre gemeldet wurden und andere östlich von Flancourt wurden unter das Feuer unserer Artillerie genommen und zerstört. Unter dem in unsere Hand gehaltenen Material haben bisher 7 Batterien, darunter 3 schweren Kalibers, eine Menge Maschinengewehre und Schützengrabenkonstruktionen gezählt werden können. Andere Batterien, die im Schutz der Kalematten standen und mehrere in Hervecourt haben noch nicht gezählt werden können. Die Anzahl der von den französischen Truppen gemachten unzerwundeten Gefangenen überschreitet jetzt 8000. Auf beiden Ufern keine Infanterieunternehmung. Auf dem linken Ufer mittlere Artillerieaktivität. Auf dem rechten Ufer heftige Beschichtung der Gegend des Besserrückens, der Abzweigung des Werkes Thiaumont und der Batterie von Domivon, die vom Feinde im Laufe des Tages nicht mehr angegriffen wurde. (1)

Die Times zur großen Offensive.

London, 4. Juli. Die „Times“ melden aus Paris vom 2. Juli: Die Offensive wurde in Frankreich mit Ungeduld erwartet. Wir waren schon lange bereit, zu beginnen. Der Tag des ersten Infanterieangriffs wurde von Joffre festgesetzt. Engländer und Franzosen gingen vollkommen einheitlich vor. Die Belgier übernahmen eine nützliche Rolle, indem sie einen größeren Abschnitt der Front besetzten als bisher und die deutschen Stellungen bei der den Angriffen vorangehenden Beschichtung unter Artilleriefeuer nahmen. Das Gelände, das für den Angriff der Engländer und Franzosen gewählt wurde, ist günstiger als die Strecke, an der die Franzosen letz-

tes Jahr die Offensive unternahmen. Es ist ein Ackerbaugelände, kein Bergwerksgebiet. Keine ausgehenden Dörfer, die letztmalig den Deutschen günstige Stützpunkte boten, liegen im Kampfgebiet. Das Gelände ist offen, leicht gewellt und bietet ein besseres Schussfeld für die Artillerie und mehr Raum für die Entfaltung der militärischen Uebermacht. Die Artillerie spielt eine wichtige Rolle. Die Infanterie hat diesmal geringere Verluste als bei den Angriffen nach der alten Methode. Trotzdem ist die Aufgabe der Infanterie noch immer schwer. Wir müssen ziemlich viele Fehlschläge erwarten, ehe wir erreichen, was wir wollen.

Englische Pressestimmen zur Offensive.

WTB. London, 4. Juli. (Neuter.) Die Abendblätter besprechen die englisch-französische Offensive in zurückhaltenden, sehr nüchternen Ausdrücken. — So sagt „Westminster Gazette“: Die Offensive unterscheidet sich aller Wahrscheinlichkeit nach von den östlichen Offensiven der letzten Jahre, wie denen von Loos und in der Champagne und wir können nicht kurze entscheidende Ergebnisse erwarten. Wir müssen vielmehr vorwärts blicken auf die Zeit des in die Länge gezogenen Kampfes, in der wir nicht nur zur Gewinnung von Gelände beizutragen hoffen, sondern zur Erschöpfung der feindlichen Widerstandskraft. Geländegewinn mag in diesem Kriege sogar von geringerer Bedeutung sein, vorausgesetzt, daß es uns gelingt, die Initiative zu gewinnen und zu behalten, und am Ende der Operationen verhältnismäßig stärker zu sein, als der Feind. Vor allem dürfen wir hoffen, daß jetzt ein enges Zusammenarbeiten zwischen allen Alliierten auf allen Kriegsschauplätzen besteht. Im gegenwärtigen Augenblick haben wir das willkommene Schauspiel, daß die Alliierten bereits überall die Offensive ergreifen.

Paris hat Vertrauen.

WTB. Basel, 4. Juli. Der Pariser Vertreter der Basler Nachrichten meldet seinem Blatt: Man verfolgt hier die Entwicklung der französischen Offensive mit Ruhe und Vertrauen. Es wird darauf hingewiesen, daß der Zweck der Offensive des ersten Tages darin bestand, einen Stoß vorwärts in die vorderste Stellung der Deutschen zu führen. Die Stellung wurde besetzt und man ist allgemein der Ansicht, die Deere der Alliierten werden die nämliche Taktik verfolgen wie die Deutschen vor Verdun, d. h. daß sie den ersten Erfolg sich sichern werden, ehe sie ein ferneres Ziel ins Auge fassen. Alle Kritiker sagen, man müsse sich auf einen verhältnismäßig langsamen Gang der Ereignisse gefaßt machen.

Französische Kultur im Elsaß.

Aus dem Oberelsaß, 4. Juli. Die französischen Behörden müssen sich in ihren Behauptungen, die Bevölkerung von Elsaß-Vosbringen für Frankreich zu gewinnen, mangels der militärischen Erfolge darauf beschränken, die wenigen besetzten Ortschaften mit französischer Kultur zu beglücken. Wie „Le Devoir“ mitteilt, wurden in der letzten Pariser Stadtverordnetenversammlung 1000 Franken zum Ankauf französischer Schulbücher für Elsass und Tammerloch bewilligt.

Opfer der eigenen Landsteute.

WTB. Berlin, 4. Juli. Wiederum haben Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner unter friedlichen Bevölkerung in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiet schwere blutige Verluste verursacht. Nach den sorgfältigen namentlichen Aufzeichnungen der „Gazette des Ardennes“ sind im Juni 1918 dem Feuer der eigenen Landsteute zum Opfer gefallen: Tot: 6 Männer, 6 Frauen, 6 Kinder; verwundet: 12 Männer, 27 Frauen, 13 Kinder. Von den Verwundeten sind nachträglich 12 ihren Verletzungen erlegen. Demnach erhöht sich die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Beschichtung aus den Bewohnern des eigenen oder verhängelten Landes auf 1473 Personen.

Der Krieg zur See.

London, 4. Juli. Noyds melden: Der englische Dampfer „Noeris“ (3700 Tonnen) ist versenkt worden. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 4. Juli 1918: Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinzelte russische Vorstöße ab. Bei Kolomea wird mit unvermindelter Festigkeit weitergekämpft. Die von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Im Norden (südlich von Tlumacz) schritten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgreich vorwärts. In Wolhynien verhielt der Feind unser Vordringen durch Massenangriffe aufzuhalten. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 4. Juli 1918: Italienischer Kriegsschauplatz: Unsere Front zwischen dem Meer und dem Monte dei Sibisi stand abends und die ganze Nacht unter dem stärksten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Ronfalcone, den unsere braven Landsturmtruppen gegen sie-

ben Angriffe vollständig behaupteten. Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Vagni, am Monte Cosich und östlich Selz wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemenge, abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie. Nördlich des Sugana-Tales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Raso-Bach. Auch nördlich des oberen Raso-Tales schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück. — Geftern wurden 177 Italiener gefangen genommen. — Oberleutnant Johann Foid hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 4. Juli. Amtlicher Bericht von gestern: Im Gebiete des Cistales beschloß der Feind gestern bestig unsere Stellungen vom Ceravalle bis zum Posa-bio. Auf den Nordhängen des Pajubio dauert der Infanteriekampf mit großer Stärke an. Im Pajubioal besetzten wir Ceperon nordwestlich vom Monte Pruche, Molino im Jaratal und Scatolari im Tale des Freddo-Baches. Wir setzten unsere Unternehmungen gegen die feindlichen Hauptverteidigungspunkte in dieser Gegend, den Corni Coston, den Monte Seluggio und den Monte Simone fort. Auf der Hochfläche von Schleggen (Moggio) trieben wir noch eine feindliche Abteilung über den Kamm im Norden des Cistales zurück. Im Brentatal Zusammenstöße einzelner Abteilungen auf den Hängen des Monte Civarun. Wir brachten dem Feind empfindliche Verluste bei und nahmen ihm Gefangene ab. In den Hochländern des Put und der Fella lebhafteste Infanterieaktivität. Auf dem Karst griff der Feind gestern unsere neuen Stellungen östlich von Selz an und wurde in heftigem Handgemenge zurückgeworfen. Italienische Flieger machten Streifen in das Obere Notol und kehrten unverletzt zurück.

Der Balkantrieb.

WTB. Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 4. Juli 1918:

Südbulgarischer Kriegsschauplatz: Unverändert.

Eine bulgarische Offensive?

* Berlin, 4. Juli. Aus Sofia wird der „Vostischen Zeitung“ gemeldet: Die offizielle „Gambana“ erfährt aus dem Hauptquartier, daß bulgarische Infanterie nach entsprechender Artillerievorbereitung im Sturme die französische Stellung bei Petka genommen hat. Die Franzosen zogen sich unter schwersten Verlusten zurück.

* Wien, 4. Juli. Ueber Sofia wird gemeldet, die Generalleitungen der Entente beschloßen, große Truppenkörper aus Ägypten nach Saloniki zu transportieren.

Bomben auf Sofia.

Sofia, 4. Juli. (Bulg. Tel.-Ag.) Gestern früh gegen 8 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug für kurze Zeit über der Stadt und warf 8 Bomben auf verschiedene Stadtteile, ohne Schaden anzurichten. Von Abwehrgeschützen beschossen, ergriff es sofort die Flucht.

Saloniki, 4. Juli. Das Reutersche Bureau meldet vom 2. Juli, daß die französische Polizei 10 griechische Subaltern-Offiziere der Artillerie verhaftete, die am Samstag den Herausgeber des griechischen Blattes Risopastis überfallen haben. Die Offiziere wurden ins Gefängnis gebracht und werden auf Grund des Belagerungszustandes vor das französische Kriegsgericht kommen.

Neues vom Tage.

Die Ursachen des irischen Aufstandes.

London, 4. Juli. (Neuter.) Die Kommission zur Untersuchung der Ursachen der irischen Revolution erklärt, die Hauptursache des Aufstandes sei zumeist, daß man die Befähigung nicht unbehindert wachsen ließ und daß Irland seit mehreren Jahren nach dem Grundgesetz regiert wurde, daß es sicherer und vernünftiger sei, die Strenge des Gesetzes nicht anzuwenden, wenn dadurch ein Zusammenstoß mit einer der Parteien oder mit dem Volke vermieden werden könnte. Diese Abneigung, das Gesetz in Anwendung zu bringen und die Ordnung aufrecht zu erhalten, war zum größten Teil dem Drucke zuzuschreiben, den die irischen Abgeordneten im Parlament ausübten. Lordleutnant Generalgouverneur Lord Wimborne, der im Februar 1915 ernannt worden ist, war für die Politik der Regierung in keiner Weise verantwortlich. Der Chefsekretär Birrell ist als administratives Haupt Sr. Majestät Regierung in Irland vornehmlich verantwortlich für die Lage, die man sich entwickeln ließ und für den Ausbruch der Bewegung. Keine Verantwortung ruht auf den militärischen Behörden, während die Haltung und die Loyalität der königlichen irischen Konstabler und der Dubliner Polizei nicht als Vorverdienst.

Casement.

London, 4. Juli. Die Berufungsverhandlung gegen Casement wird, wie die Times berichten, am 17. Juli stattfinden.

Die rumänische Ernte.

WTB. Bukarest, 4. Juli. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Weizenernte vor acht Tagen in der Rumänien und Großen Balkanhalbinsel begonnen hat. Dank des günstigen Wetters schreitet sie rüstig fort, so daß sie in einigen Bezirken schon Mitte nächster Woche beendet sein wird. Die Ernte ist befriedigend und besser als im Vorjahr, sowohl was die Menge, als was die Güte anlangt. Der Frost hat nur geringen Schaden verursacht.



Amtliches.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. Ausnahmen von dem Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1916.

Der Reichsanwalt hat auf Grund des § 2 der Bundesratsverordnung über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1916 vom 21. Juni d. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 545, Staatsanzeiger Nr. 151) die Landeszentralbehörden ermächtigt, im Falle des Bedürfnisses den Verkauf von Getreide auf dem Heim zur Abertung durch den Käufer zu gestatten und die Ausnahmebewilligung auch auf andere Stellen zu übertragen. Auf Grund dieser Ermächtigung wird die ausnahmsweise Gestattung des Verkaufs von Getreide auf dem Heim zur Abertung durch den Käufer, soweit es sich um Brotgetreide handelt, der Landesgetreidestelle, und, soweit es sich um die übrigen Getreidearten handelt, der Landesfuttermittelstelle übertragen. Die Ausnahmebewilligung ist an die Bedingung zu knüpfen, daß der Kommunalverband des Erzeugnisorts des Getreides volle Gewähr dafür übernimmt und dafür Sorge trägt, daß der Käufer des Getreides seinerseits die für den Verkehr mit demselben geltenden Vorschriften einhält. Gesuche um Zulassung von Ausnahmen der erwähnten Art sind durch Vermittlung des Ortsvorstehers und des Leiters des Kommunalverbands des Erzeugnisorts, die sich über die Gesuche gutachtlich zu äußern haben, je nach der Getreideart, um die es sich handelt, der Landesgetreidestelle oder der Landesfuttermittelstelle vorzulegen.

Verfügung der Fleischverorgungsstelle über die Regelung des Fleischverbrauchs.

I. Auf Grund des § 9 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 6. April 1916 (Staatsanzeiger Nr. 82) wird mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern mit Wirkung vom 6. Juli 1916 ab verfügt: 1) Die Höchstmenge für Fleisch (rohes Fleisch mit eingewachsenen Knochen), die eine über 10 Jahre alte Person verbrauchen darf, wird bis auf weiteres auf 560 Gramm für die Woche (2460 Gramm für den Monat, 1230 Gramm für den halben Monat, 110 Gramm für den Tag unter Ausschluß der fleischlosen Tage) festgesetzt. Für Kinder vom begonnenen 5. bis zum vollendeten 10. Jahr beträgt sie die Hälfte. Kinder bis zum vollendeten 4. Jahre erhalten keine Fleischkarte. 2) Zur Durchführung der in Ziffer 1 verfügten Herabsetzung der Verbrauchshöchstmengen von Fleisch werden bei den für die Zeit vom 6. bis 31. Juli 1916 ausgegebenen Fleischkarten die einzelnen Fleischarten und Fleischorten auf den Kennwert der Fleischmarken in folgender Weise angerechnet:

beim Einkauf von 100 Gramm	Marken im Kennwert von
1. rohes Fleisch jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauernwurf.	150 g
2. Herz, Leber, Rutteln (geloht), Lunge, Milz, gewöhnliche Blut-, Leber-, Salvenat und schwarze Wurst, Leberläs.	50 g
3. Briss, Hirn und Nieren.	90 g
4. aller übrigen Fleisch- und Wurstwaren, einschl. Junge	120 g

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Juli 1916.

Die württembergische Verloofliste Nr. 415

betrifft die Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120, 246 und 247, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 122, 123 und 124, Gren.-Regt. Nr. 123, Inf.-Regt. Nr. 125 und die 1. Ref.-Pionier-Komp. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlooflisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Georg Auer, Schönbrunn, l. verw. Johs. Krieg, Oberschwandorf, l. verw. Michael Bäuerle, Zwerenberg, gef. Gestr. Christ. Seeger, Hirschweiler, gest. — Verichtigung: Adam Grohans, Hünenberg, bish. schw. verw., gest.

Das Eisenerz haben erhalten Gottl. Burt hardt von Pfalzgrafenweiler; Wigfeldw. Albrecht Rothfuß, Unterlehrer in Wittlensweiler; Gestr. Jakob Schittenhelm und Ulfz. Gustav Dole von Nach.

Für unsere Gefangenen in Feindesland. Nachdem durch die ersten Besuche deutscher und österreichisch-ungarischer Rote-Kreuz-Schwester in den russischen Gefangenenlagern durch Verteilung von Liebesgaben aller Art, sowie von Geldmitteln schon viel zur Verbesserung der Lage der Kriegsgefangenen in Rußland erreicht ist, hat die deutsche Regierung es sich angelegen sein lassen, die erzielten Erfolge durch weitere Schwesterreisen auszubauen. Mit der russischen Regierung ist wegen eines neuerlichen Besuchs von Schwesterinnen ein Abkommen getroffen worden, und am letzten Dienstag sind wiederum sechs deutsche und fünf österreichisch-ungarische Rote-Kreuz-Schwester über Schweden nach Rußland abgereist, um dort in Begleitung von Herren des Dänischen roten Kreuzes planmäßig sämtliche Gefangenenlager im europäischen und asiatischen Rußland zu besuchen. Auch diesmal bringen die Schwester unseren gefangenen Landsleute die Grüße des Vaterlandes und werden auch unmittelbar an die Gefangenen Geld verteilen und die vorhandenen Bedürfnisse feststellen, damit alsbald von Seiten der Heimat die nötigen Vorkehrungen zu ihrer Befriedigung getroffen werden können.

Gleichzeitig ist auch mit der französischen Regierung ein Abkommen über die Versorgung der beiderseitigen Gefangenen abgeschlossen worden. Die französische Regierung hat

ausdrücklich zugestanden, daß die Verteilung der nach Frankreich gelangten Liebesgaben von neutralen Delegierten in den Lagern selbst überbracht wird. Damit ist die Gewähr dafür gegeben, daß diese Liebesgaben wirklich in die Hände der Empfänger gelangen und nicht Unberufenen zugute kommen.

Es ist zu hoffen, daß durch diese von maßgebender Seite gewordene Mitteilung die Bedenken zerstreut werden, die vielfach anzutreffen sind. Das Menschennögliche ist hier geschehen, um eine Gewähr dafür zu haben, daß das Geld und die Gaben, die hinausgebracht werden, auch richtig in die Hände unserer deutschen Kriegsgefangenen im Feindesland kommen. Jeder wird seine Gaben mit der Gewißheit geben können, daß sie tatsächlich zur Verbesserung der Lage unserer deutschen Volksgenossen dient, die unter dem furchtbaren Druck fremder Knechtschaft schmachten und leiden.

Der Verwaltungsmann im Krieg. Nach den letzten Mitteilungen in „Der Verwaltungsmann“, dem Organ des Vereins Württ. Verwaltungsbeamten, sind weitere fünf Mitglieder gefallen, 17 sind verwundet bzw. vermisst, 8 erhielten das Eisenerz Kreuz 2. Klasse, 3 das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern, 3 die silberne Militärverdienstmedaille, einer die Rote Kreuzmedaille 2. Klasse, 3 das Charloitenkreuz und 12 wurden befördert.

Lehrer und Krieg. In Württemberg wurden zum Kriege eingezogen 2100 evangelische und 865 katholische, insgesamt also 2765 Lehrer. Von ihnen sind bis 1. Juli über 500 gefallen. Auf katholischer Seite sind tot 143, verwundet 236, vermisst 26 und mit Ehrenzeichen geschmückt 272.

Zur Fleischkarte. Die Württ. Fleischverorgungsstelle schreibt im Anschluß an eine im Staatsanzeiger veröffentlichte Verfügung: Die Fleischkarte war bei ihrer Einführung nicht als Verteilungskarte, sondern als Sperr- und Beschränkungskarte gedacht. Sie lautete deshalb zunächst auf eine Tageskopfhöchstmenge, die wesentlich höher war, als der aus den zulässigen Schlachtungen auf den Einzelnen entfallende Fleischanteil. Man hoffte, mit dem höheren Verbrauchszug mit Rücksicht auf den geringeren Fleischverbrauch weiter Volksschichten durchzukommen. Wenn diese letzte Annahme sich auch als zutreffend erwiesen hat, so hat sich doch andererseits gezeigt, daß die namentlich an Industriestädten auf Grund der Fleischkarte beanspruchte Fleischmenge mit dem tatsächlichen Vorrat nicht in Einklang zu bringen war und daß deshalb eine Herabsetzung des Verbrauchszuges unerlässlich sei. Es wurde daher der Satz von 160 Gr. für den Tag (unter Ausschluß der fleischlosen Tage) zunächst auf 140 Gr. herabgesetzt und der Fleischkartenbezug für Kinder wesentlich eingeschränkt. In Uebereinstimmung mit Bayern schreibt nun die Württ. Fleischverorgungsstelle zu einer abermaligen Herabsetzung der Fleischhöchstmengen. In der Zeit vom 6. bis 31. Juli darf eine über 10 Jahre alte Person nur noch 560 Gr. für die Woche, bzw. 2460 Gr. für den Monat oder 1230 Gr. für den halben Monat verbrauchen, für den fleischlosen Tag also etwas über 110 Gr. statt bisher 140 Gr. Für Kinder vom begonnenen 5. bis zum vollendeten 10. Jahre beträgt die Höchstmenge die Hälfte, Kinder bis zum vollendeten 4. Jahre erhalten keine Fleischkarte. Durch diese Maßnahme wird die Menge des auf den Markt kommenden Fleisches in keiner Weise beeinträchtigt. Es ist nicht weniger Fleisch vorhanden, als seit 1. Juni zu erhalten war. Die Schlachtungsanzahl ist dieselbe geblieben. Es handelt sich also nur um Annäherung der auf Grund der Fleischkarten beziehbaren an die tatsächlich für den Einzelnen vorhandene Menge. Da die für die Zeit vom 6. bis 31. Juli geltenden Fleischkarten bereits im Besitz der Verbraucher sind, so mußte entweder ihre Gültigkeitsdauer wie bei der letzten Herabsetzung verlängert oder ihr Kaufwert verringert werden. Die Fleischverorgungsstelle wählte diesmal infolge des bayerischen Vorgangs und mit Rücksicht auf die mit diesem Bundesstaat bestehende Freizügigkeit der Fleischkarte in den beiden Staaten den letzteren Weg. Man muß also in der Zeit vom 6. bis 31. Juli für gewisse Fleischarten mehr Fleischmarken hergeben als bisher. Dadurch wird erreicht, daß die Fleischkarte rascher ausgedraht wird.

Verbot des Vorverkaufs der 1916er Ernte. Auf Grund einer Ermächtigung des Reichsanwalters ist die ausnahmsweise Erlaubnis des Verkaufs von Getreide auf dem Heim zur Abertung durch den Käufer, soweit es sich um Brotgetreide handelt, der Landesgetreidestelle, und soweit es sich um die übrigen Getreidearten handelt, der Landesfuttermittelstelle übertragen worden.

Ragold, 4. Juli. (Vom Wege abgetret.) Gestern abend wurde ein in Darmstadt entsprungenen Franzose hier festgenommen. Er wußte nicht, wohin seine mitentflohenen Kameraden sich gewendet haben.

Pfalzgrafenweiler, 4. Juli. Postverwalter Ellwanger hier wird auf sein Ansuchen nach Alpirsbach veretzt.

Frendenstadt, 3. Juli. Ein Vereinslazarettzug brachte gestern 184 Verwundete hierher, von denen 38 nach Schramberg und Alpirsbach, die anderen in die hiesigen Lazarette eingewiesen wurden. — Beim Transport der Verwundeten ereignete sich ein Unfall. Ein Mann der Sanitätskolonne, Schneider Gufelberger von hier, wurde vom Trittbrett eines mit Verwundeten besetzten Autos herabgeschleudert und erlitt eine Kopfverletzung und starke Gehirnerschütterung. Sein Befinden gibt zu keinerlei Bedenken Anlaß.

Calw, 4. Juli. (Stedbrieflich verfolgt.) Vom hiesigen Amtsgericht wird der 48 Jahre alte, zu Pforzheim

wohnhafte Josef Schell, gebürtig von Oppenau, wegen verurteilter Notzucht und Körperl. Verletzung flechtbrieflich verfolgt. Schell haufierte zuletzt mit Salatliefen.

Calw, 4. Juli. (Wieder fünf.) Fünf russische Kriegsgefangene wurden gestern im Röttenbacher Wald festgenommen. Es sind ein Unteroffizier, ein Gefreiter und drei Gemeine. Sie stammen aus dem Gefangenenlager in Mannheim und waren in Rappenaubach beschäftigt, wo sie die Frucht ergriffen hatten in der Hoffnung, die Schweizer Grenze zu erreichen. Die Gefangenen wurden sofort ans Oberamt eingeliefert.

Calw, 4. Juli. Am Donnerstag, den 6. ds. findet im „Badischen Hof“ eine Besprechung über zuckerloses Einmachen von Früchten mit praktischer Vorführung des „Leutbold'schen Offenverfahrens“ und des Einweichens statt und zwar: von 3 Uhr an für Auswärtige, von 5 Uhr an für Calwer Frauen und Mädchen.

Stuttgart, 4. Juli. (Königliche Spende.) Der König hat der Volkspende den reichen Betrag von 10 000 M. überweisen lassen.

Stuttgart, 4. Juli. (Kein Adressbuch.) Nach einer Mitteilung der städtischen Polizeidirektion wird die Herstellung eines vollständigen Adressbuchs für 1917 voraussichtlich ausfallen und an seiner Stelle ein weiterer Nachtrag herausgegeben werden.

Kornwetzheim, 4. Juli. (Entwichene Russen.) In der vergangenen Nacht sind hier vier Kriegsgefangene Russen aus ihrem Schlafraum entwichen. Sie tragen an den Kleidern die Nr. 318, 385, 341 und 344.

Horb, 4. Juli. (Neue Gefangene.) Am Sonntag passierten ca. 1000 Russen unseren Bahnhof. Alle waren in einer nicht zu beschreibenden elenden Kleidung. Nach einem einstündigen Aufenthalt, währenddessen sie bewirtet wurden, wurden sie auf den Heuberg weitertransportiert.

Willingen, 4. Juli. Für die Erbauung eines Kaufmanns-Erholungsheimes auf hiesiger Markung herrscht Stimmung. Der Gemeinderat hat hierfür den Platz an unsern waldbereichen, ausichtsvollen Bergen zur Verfügung gestellt.

Friedrichshafen, 4. Juli. (Unfall.) Auf einem Industriegleis kam heute vormittag der hier beschäftigte, verheiratete G. Zimmermann aus Ravensburg zwischen die Buffer zweier Eisenbahnwagen so unglücklich, daß ihm der ganze Unterleib eingequetscht wurde. Infolge der starken Quetschungen und der inneren Blutungen starb der Mann gleich nach der Ueberführung in das Karl-Diakrankenhaus.

Von der badisch-württembergischen Grenze, 4. Juli. (Eine hübsche Kriegsgeschichte.) Aus einem Dorfe unweit der Grenze wird uns erzählt: Zwei Bierbankstrategen kritisierten auf einem Spaziergang gerade die angeblich mangelhafte Einigkeit gewisser Kriegshandlungen, als sie plötzlich unter einem Holzbock sieben Eier liegen sahen, die das Huhn des Nachbarn „ausgelegt“ hatte. Sie wollten sich natürlich in die Kriegsbeute teilen. Aber die Strategen scheiterten an der „bösen 7“, und die Freundschaft endete damit, daß der Eine dem Andern vier und der Andere dem Einen drei Eier an den Kopf warf. Möchten es Franzosen und Engländer auch so machen!

Heraus, deutsches Gewissen!

Tausende ruhn in der Erde Schoß,
fielen im Sieg und im Jubelsturm,
Tausende wandern blutend und bloß —
Glücklich auch sie, denn das härteste Los:
Gefangen zu starr'n hinter Mauer und Turm.
Gefangen, gefangen, verschleppt und bedroht,
Unsere Brüder und Söhne, vom Schicksal verhöhrt,
Und kämpfen für Euch, wie die Tapfern die tot,
Wie die Braven, die wund, und ein schimmelndes Brot,
Ist der Glücklosen Teil, wenn die Heimat nicht hört.
Hört, hört denn, dahel'm, die in Freiheit ihr laßt,
Weil die Stürmer Euch schächten mit wütendem Schwert,
Für sie, die die Freiheit zum Opfer gebracht,
Gebt, gebt und sendet ein Licht in die Nacht
Und zeigt Euch im Opfer — der Freiheit wert.

Rub. Herzog, 4. Bt. im Großen Hauptquartier.

Wetterbericht.

Die Witterungen haben nochmals zugenommen, auch zeigen sich etwas kühlere und feuchtere Luftströmungen. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb unbeständiges, zeitweilig gewittriges, dann wieder aufhelltes, im übrigen noch vorwiegend trockenes, aber etwas kühlere Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Juli. (Obstpreise.) Auf dem heutigen Großmarkt war die Zufuhr sehr stark, der Verkauf äußerst lebhaft, der Absatz flott. Betreten waren alle jetzt reifen Obstsorten, auch ausländische Ware. In Obst und Gemüse konnte die Nachfrage gedeckt werden. — Die am 1. Juli ausgegebenen amtlichen Richtpreise für Obst erfuhr folgende Aenderung: Himbeeren im Großhandel 40—50 M. der Ztr., (im Kleinhandel 45 bis 60 Pfg. das Pfund), Johannisbeeren 20—25 M., (25 bis 30 Pfg.), Heidelbeeren 30 bis 35 M., (36 bis 42 Pfg.), Pfirsiche 50 bis 60 M., (60 bis 72 Pfg.), Tafelbirnen 30 bis 40 M., (36 bis 48 Pfg.).

